

Inhaltsverzeichnis

3	Vorwort der Präsidentin
5	Bericht der Co-Zentrumsleitung
7	Spenden
8	Mitarbeitende im Jahr 2017
12	Kinderhaus: Wir leben im Kinderhaus wie eine grosse Familie mit vielen Kindern und Erwachsenen.
14	Mutter&Kind-Wohngruppe: Ich bin froh, ohne Gewalt leben zu können.
15	Mutter&Kind-Units: Ich will einmal selbstständig leben: Das ist für mich das Wichtigste.
16	Kindertagesstätte: Viel Raum für freies Spiel und die Kreativität der Kinder.
17	Tagesstruktur Plus: Ich rede gern und viel. Ich rede auch mit mir selber oder im Schlaf.
20	Das Zentrum Inselhof auf einen Blick
23	Kommentar zum Jahresabschluss 2017
26	Betriebsrechnung 2017
28	Bilanz 2017
30	Bericht der Kontrollstelle

Verein Inselhof Triemli
Birmensdorferstrasse 505
8055 Zürich

Sekretariat Verein Inselhof Triemli
T 044 416 22 90
F 044 416 23 01
info@verein-inselhof.ch
Di-Do 8.30-11.45
Di-Do 13.30-16.30

www.verein-inselhof.ch

Die Fotos in diesem Jahresbericht zeigen Mitarbeiterinnen und Kinder aus unterschiedlichen Angeboten des Zentrums Inselhof.

Fotos Umschlag, Seiten 10/11 und 18/19:
Thomas Alder

Vorwort der Präsidentin

Das Leben in unseren Angeboten

In Gesprächen mit sozial affinen und durchaus engagierten Menschen fällt mir immer wieder auf, dass wenige sich vorstellen können, wie Kinder und Klientinnen bei uns leben. Was eine Kita ist, das weiss man; dass Kitas einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Chancengleichheit leisten, ist heute unbestritten. Und dass viele Haushalte mit kleineren Kindern ohne Kindertagesstätten kaum zu managen wären, liegt auf der Hand. Eltern mit unterschiedlichsten Lebensentwürfen sind froh, dass es eine professionelle Entlastung bei der Betreuung gibt. Diese Botschaft ist auch in der Öffentlichkeit angekommen. Vielleicht interessiert es Sie trotzdem, einen Beitrag zu lesen, der einen Blick auf unsere Kita aus der Perspektive einer Mutter wirft.

Anders steht es mit dem Wissen um die Leistungen in den stationären Angeboten. Wenn Frauen mit einem Baby oder Kleinkind – manchmal auch mit mehreren – zu uns kommen, dann tun sie dies in der Regel nicht freiwillig. Sie kommen aus schwierigsten Verhältnissen

und haben oft Gewalt erlebt. Und sie wollen trotzdem mit ihrem Kind zusammenleben. Deshalb müssen sie lernen, für das Kindeswohl zu sorgen. Die Frauen arbeiten unter fachkundiger Begleitung an klaren Zielsetzungen. Sie müssen vor ihrem Austritt zeigen, dass sie das Kindeswohl gewährleisten können, und dass man ihnen vertrauen kann. Andernfalls droht eine Platzierung des Kindes. Auch dies kann eine Chance für die junge Familie sein, trotzdem wird eine solche Massnahme häufig als sehr dramatisch erlebt. Die Frauen sind in den meisten Fällen hoch motiviert, den Alltag mit ihren Kindern zu bewältigen und eine berufliche Perspektive zu finden. Eine Frau aus der Mutter&Kind-Wohngruppe und eine Frau aus den Mutter&Kind-Units erzählen von ihrem Leben bei uns.

Wenn Kinder in unserem Kinderhaus, einer stationären Einrichtung für Kleinstkinder und Kinder bis etwa 9 Jahre, leben, dann merken sie schnell, dass das Leben hier nicht genau gleich ist wie in ihrer ursprünglichen Familie. Unser Beitrag zeigt, dass Kinder dies auf eine ganz natürliche Art reflektieren. Sie vergleichen und

gewichten Vor- und Nachteile und sie lernen schnell mit ihrer Lebenssituation umzugehen. Auch diese Kinder würden lieber bei ihren Eltern leben, trotz schmerzhafter Erfahrungen in ihrer Herkunftsfamilie. Es ist erstaunlich, was Kinder verkraften können, und wie schnell sie Orientierung in einem ganz neuen Umfeld finden. In unserem Bericht erzählen Kinder aus einer Wohngruppe des Kinderhauses von ihrem Alltag. Ein anderes Kind erzählt, wie sich das Leben in einem teilstationären Angebot, der Tagesstruktur Plus, anfühlt.

Das neue Kinder- und Jugendheimgesetz ist unter Dach und Fach

Endlich! Nach jahrzehntelangem Ringen und unzähligen Überarbeitungen hat der Kantonsrat das neue Gesetz verabschiedet. Es bringt wichtige Änderungen. Die sozial höchst umstrittene Beitragspflicht der Eltern wird damit abgeschafft. In der Regel sprang zwar die Wohngemeinde ein, wenn Eltern die Beiträge nicht zahlen konnten; die Eltern wurden damit aber auch zu Schuldnern ihrer Gemeinde. Neu zahlen die Eltern nur noch Beiträge zur Verpflegung und angemessene Nebenkosten.

Das neue Gesetz soll auch die Finanzierung von familienergänzender Betreuung regeln und auch die bis anhin starre Trennung von ambulanten und stationären Angeboten aufbrechen. Die reale Entwicklung hatte auf die veränderten Anforderungen der Gesellschaft längst reagiert und Angebote geschaffen, die dem Bedürfnis der Zeit entsprachen. Dies hatte aber einen langen Kampf um eine gerechte Finanzierung der Angebote zur Folge. Der Verein Inselhof Triemli hatte 2015 mit seiner Beschwerde beim Verwaltungsgericht erwirkt, dass die Betreuungsarbeit für Mütter in den Mutter&Kind-Units, die indirekt Babys und Kleinkindern zu gute kommt, als staatsbeitragsberechtigt anerkannt wird. Dies war im alten Gesetz, das aus den 1960er-Jahren stammte, nicht vorgesehen gewesen. An der Umsetzung des neuen Gesetzes wird bereits gearbeitet, es soll 2021 in Kraft treten.

Dank

Wir blicken auf ein gutes Geschäftsjahr 2017 zurück. Dies war nur dank der engagierten und sorgfältigen Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich. Ihnen allen gebührt ein grosses Dankeschön! Manuela Morson und Dietmar Bechinger, die das Zentrum Inselhof als Co-Zentrumsleitung – gemeinsam mit den Bereichsleitenden, den Wohngruppenleitenden und ihrem Stab umsichtig geführt haben – möchte ich im Namen des Vorstands herzlich danken.

Weiter danke ich den Behördenvertreterinnen und -vertretern von Stadt und Kanton Zürich für die gute Zusammenarbeit. Der Dora Maurer-Stiftung, der Verena Conzett und Wilhelmine Manz-Stiftung wie auch weiteren Gönnerinnen und Gönnern danke ich für die gezielte Unterstützung, mit der sie Projekte ausserhalb des «Courant normal» ermöglichen.

Ich freue mich auf ein weiteres herausforderndes und anregendes Geschäftsjahr.

Für den Vorstand des Vereins Inselhof Triemli

Romana Leuzinger
Präsidentin Verein Inselhof Triemli
März 2018



Bericht der Co-Zentrumsleitung

Nachdem im Jahresbericht 2016 die Mitarbeitenden des Zentrums Inselhof im Mittelpunkt standen, kommen im vorliegenden Jahresbericht Klientinnen und Kinder zu Wort. Wie erleben sie ihren Aufenthalt, was ist ihnen wichtig, was schätzen sie, was fehlt ihnen aber auch? Ebenso erzählen Eltern von Kindern, die die Kindertagesstätte besuchen, was ausschlaggebend dafür war, dass ihr Sohn oder ihre Tochter einen Teil der Woche im Zentrum Inselhof verbringen. Sie alle geben durch ihr Erzählen einerseits Einblick in die einzelnen Bereiche, andererseits auch in die Professionalität, mit der im Zentrum gearbeitet wird. Damit diese gewährleistet werden kann, muss viel Arbeit im Hintergrund geleistet werden. In diesem Zusammenhang ist auch Wirtschaftlichkeit ein absolutes Muss, will ein soziales Werk auch in Zukunft seine Berechtigung haben.

Im Kinderhaus finden Kinder in schwierigen Lebenssituationen ein sicheres Zuhause. Sie erzählen in diesem Jahresbericht in ihrer ganzen Ursprünglichkeit, Lebendigkeit, ihrer Spontaneität, Kreativität und ihrem Witz von ihrem Leben in ihrer zweiten Familie, nebst ihrer Ursprungsfamilie. Angesprochen auf den Alltag sprudelt es aus ihnen heraus, ihre Lebensfreude lässt vergessen, dass von aussen betrachtet ihre Lebensbedingungen mit vielen Risikofaktoren behaftet sind. Jedes Kind geht mit schwierigen Umständen anders um, nicht jedes kann sich gleich gut integrieren. Sie sind auch darin einzigartig. Es ist immer wieder schön, erleben zu dürfen, wie sie sich entwickeln können.

Was die Platzierungen angeht, stellen wir eine grössere Zurückhaltung gegenüber früher fest. Wir haben den Eindruck, dass heute länger versucht wird, die belastenden Situationen ambulant auszubalancieren. Auch wenn das Kinderhaus 2017 wieder voll ausgelastet war,

ist der Trend im Austausch mit anderen Institutionen sichtbar. Wichtig ist es, den Kinderschutz nicht aus den Augen zu verlieren. Diesen Grenzbereich auszuloten, ob es für eine Platzierungsmassnahme reicht oder nicht, ist im teilstationären Angebot des Kinderhauses vermehrt ein Thema. Oftmals haben wir den Eindruck, dass wir die Kinder mit einem stationären Aufenthalt besser stärken und unterstützen könnten, als uns dies im teilstationären Bereich möglich ist. In einzelnen Fällen konnten Eltern mit dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu einer Umplatzierung in den Heimbereich ja sagen. Wenn das auf freiwillige Art geschieht, erleichtert es die Arbeit massgeblich.

Erfreulicherweise blicken wir auch in finanzieller Hinsicht auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Die betriebswirtschaftlichen Massnahmen zeigen Wirkung: Die Kindertagesstätte schreibt schwarze Zahlen. Die erste externe Evaluation des 3-jährigen städtischen Pilotprojektes Q-Kita, an dem die Kita des Zentrums teilnimmt, wurde 2017 durchgeführt. Anhand von Leitfragen wurden u.a. Qualitätsbereiche wie Gesamtkonzept, Management und lebenspraktische Aspekte vertieft behandelt. Die Anregungen der Auditorin wurden in die Zielsetzungen der Kita aufgenommen, mit dem Gesamtergebnis der ersten Pilotphase sind wir sehr zufrieden.

Nachdem Interventionen und Massnahmen bei der Eltern&Kind-Begleitung leider nicht die notwendige und erhoffte Wirkung erzielt haben und – vor allem – die Auftragslage sich nicht verbesserte, hat der Vorstand des Vereins Inselhof Triemli im Sommer beschlossen, das langjährige Angebot per 1.8.2017 zu schliessen. Die Tägerschaft und die Geschäftsleitung sahen sich aus finanziellen Gründen zu dieser Massnahme

gezwungen. Im Laufe der Jahre sind die Ansprüche an eine qualitativ hochstehende Familienarbeit stetig gewachsen, ohne dass für die entsprechenden Qualitätssicherungsmassnahmen die Taxen erhöht werden konnten. Wir bedauern diesen Entscheid und sprechen den ehemaligen Mitarbeiter/-innen grossen Dank aus. Sie haben qualitativ überzeugende Familienarbeit geleistet.

2017 ist die Trägerschaft in der juristischen Auseinandersetzung mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung einen grossen Schritt weitergekommen. Die Mutter&Kind-Units verfügen nun über einen Stellenplan mit zusätzlichen staatsbeitragsberechtigten Stellen und erhalten damit einen wesentlichen Anstieg an kantonalen Subventionen. Platzierungen von Mutter und Kind in den Mutter&Kind-Units erfolgen aufgrund von Kinderschutzmassnahmen. Das Urteil des Zürcher Verwaltungsgerichtes hat bestätigt, dass eine scharfe Trennlinie betreffend Begleit- und Betreuungsaufwand in einen Anteil ausschliesslich zugunsten des Kindes und in einen Anteil ausschliesslich zugunsten der Mutter nicht gezogen werden kann. Damit erfahren die stationären Kind-Eltern-Angebote die ihnen gebührende Akzeptanz im künftigen Kinder- und Jugendhilfegesetz als eigenständiger Bereich innerhalb der ergänzenden Hilfen zur Erziehung.

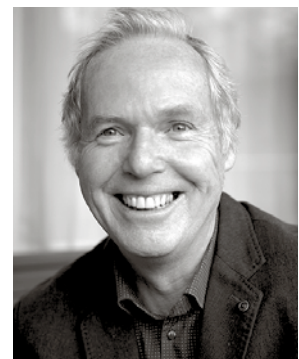
2017 war die Mutter&Kind-Wohngruppe nach dem belegungsmässig dürftigen ersten Halbjahr 2017 ab August voll belegt. Eine der Massnahmen, um den finanziellen Auswirkungen solcher Belegungsschwankungen zu begegnen, ist das Hinauszögern von Neuanstellungen. Wir haben festgestellt, dass Anfragen für die Aufnahme von minderjährigen Müttern oder Schwangeren zurückgegangen sind. Welche Faktoren für Belegungseinbrüche ausschlaggebend waren, lässt sich nur schwerlich eruieren. Die Mütter&Kind-Wohngruppe ist das einzige Angebot im Kanton Zürich, das explizit auf minderjährige Mütter ausgerichtet ist. Es ist von allgemeinem Interesse, dass der bisherige konzeptuelle Rahmen der Wohngruppe erhalten bleibt. Gleichwohl wollen wir uns am Bedarf ausrichten und flexibel auf

Veränderungen reagieren können. In Absprache mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) nimmt die Wohngruppe auch volljährige Mütter auf, die eine leicht kognitive Einschränkung haben. Zusätzlich hat die Wohngruppe zwei schwangere Flüchtlingsfrauen aus Eritrea und Somalia aufnehmen können, die uns von der kantonalen Anlaufstelle für mineurs non accompagnés (MNA) zugewiesen wurden. Damit leistet die Wohngruppe auch eine Unterstützung für die Integration dieser Mütter in die Gesellschaft.

Unsere Energien setzen wir gerne für die Entwicklung der Angebote und für einen regen Austausch mit Zuweisenden, den Kinder- und Erwachsenenschutzbehörden, vielen Fachleuten und der anspruchsvollen, aber auch anregenden Arbeit mit unseren Kindern, Müttern und Vätern ein.

Wir bedanken uns bei unseren Mitarbeitenden, unserer Vereinspräsidentin Romana Leuzinger und dem Vorstand, bei unseren Spenderinnen und Spendern und unseren Kooperationspartnern für die Zusammenarbeit und das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird.

Manuela Morson, Dietmar Bechinger
Co-Zentrumsleitung Zentrum Inselhof



Spenden

Dank an die Vereinsmitglieder, Gönnerinnen und Gönner!

Seit bald sechs Jahren besteht das interne Angebot der Spielgruppe für Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren. In dieser Zeit hat sich der einmal wöchentlich stattfindende Treffpunkt für die jüngsten der Kinderhauskinder zu einem konstanten Angebot gewandelt.

Anfang 2017 waren aufgrund der Besetzung der Gruppen im Kinderhaus nur wenige Kinder angemeldet und es galt, eine gute Lösung zur Führung der Spielgruppe zu finden. Dies gelang dank der Flexibilität der Spielgruppenleiterinnen. Schon bald wurden durch Neueintritte weitere Kinder in die Spielgruppe angemeldet. So konnte das Spielen in der Gruppe ab dem Frühling und bis zum Jahresende mit sechs bis sieben Kindern stattfinden. Die Kinder kamen regelmässig, sie kennen sich und hatten durch die Grösse der Gruppe Wahlmöglichkeiten unter den Spielkameraden. Im Laufe des Jahres wurden sie immer selbstsicherer; sie lernten, sich besser abzugrenzen und sich für sich selber einzusetzen. Die damit verbundenen Veränderungen brachten Konflikte mit sich. Oft brauchte es die Nähe der Erwachsenen, die den Kindern in schwierigen Momenten Sicherheit vermittelte. Die Kunst besteht darin, sich nur soweit in das Geschehen einzumischen, als dass es eine Sicherheit für die Kinder bedeutet. Die Erfahrung zeigt, dass die Anwesenheit einer Erwachsenen den Kindern hilft, mit der Situation klar zu kommen. Geschehenes wird angesprochen, wodurch sich die meisten Konflikte auflösen. Manchmal braucht es jedoch auch klares, liebevolles Eingreifen.

Das Angebot der Spielgruppe basiert auf der pädagogischen Haltung von Emmi Pikler (1902–84), Kinderärztin und langjährige Leiterin des Pikler-Instituts in Budapest («Loczy»). In die Spielgruppe im Kinderhaus fliessen auch weitere pädagogische Ansätze ein:

Ressourcenorientierung, Selbstwirksamkeitsförderung, Partizipation und dadurch Stärkung der Resilienzkräfte.

Heidi Stauffacher, Bildungsverantwortliche

Wir danken allen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben:

M. u. A. Altermatt, ARC Architekten Andreas Meisser, Isabella Bernasconi, Susanne Bernasconi-Aeppli, Ursula Bernauer-Hinder, Carlo u. Helen Broggi-Sacherer, Susanne u. Heinz Bruni Ochsner, Esther Brunner, Beat De Roche, Ruth Fiacconi-Dürr, Heinz u. Annemarie Gaensli-Vital, Thomas Girschweiler, Robert Grabolus, Claus u. Cécile Haas, Sonja Holdener-Graber, Cornelia Howald, Natalie Hug, Verena Imholz-Hänggi, Joëlle Huser, Florence Jaques Ballot, Susanna Jenni, Ruth Krampera, Annemarie Kübler, Walter u. Regula Kurth, Urs Lauffer, Gertrud Mohn, Silvana Müller-Tononi, Ruth Prem-Eisenring, Vera Reinhardt-Knecht, Gabriela Riemer-Kafka, Silvia Roos Resch, Kaethi Rudin Achermann, Beat Schab, Louise Schaumann, Michael Schneckenburger, Verena Schneider-Pokorny, Barbara Stoisser, Vera Stucki, Adrian Tangemann, Susanne Vock Tschaggelar, Susanne Weil Girschweiler, Doris Wey, Susanne Zehnder-Christen

Weiter danken wir der Dora Maurer-Stiftung, der Verena Konzett und Wihelmine Manz-Stiftung, der Carl und Mathilde Thiel-Stiftung, der David Rosenfeld'sche Stiftung, der Ernst Theodor Bodmer Stiftung, der reformierten Kirchgemeinde Balgrist sowie der Fürsorgekommission der Freimaurerloge Modestia cum Libertate, der Freestar-Gruppe Zürich, der Halg&Co. AG, der DigitalOase, der Gemeinnützigen Gesellschaft Zürich und dem reformierten Pfarramt Ammerswil.

Mitarbeitende im Jahr 2017

Verein Inselhof Triemli

Vorstand

Präsidentin:

Romana Leuzinger

Vizepräsidentin:

Susanne Bernasconi-Aeppli

Quästor:

Cristian Rentsch

Mitglieder:

Regula Berchtold

Peter Frick

Andrea Ruckstuhl

Vera Stucki

Kurt Tschopp

Sekretariat

Christina Isenring Keller

Zentrum Inselhof

Co-Leitung Zentrum Inselhof

Manuela Morson

Dietmar Bechinger

Leitung Abteilung Familie:

Manuela Morson

Leitung Abteilung Kinderhaus:

Dietmar Bechinger

Abteilung Familie

Eltern&Kind-Begleitung:

Marina Amacher-Stancheris

Aurelia Frisch

Gerda Karjoth

Simone Kühne

Alberto Moreno

Maria Luisa Tejo Lüönd

Kindertagesstätte:

Luana Giger

Andrea Grunow-Lang

Sarah Hasler

Saba Kidane

Laura Kudeljnjak

Laura Louboutin

Aleksandra Petrovic

Sonia Pontes

Clivia Rusch

Faton Sutaj

Mesibe Tairi

Alex Vespolati

Andrea Zweidler

Mutter&Kind-Wohngruppe:

Beatrice Benz

Silke Bode

Nicole Bolliger

Puella Bühlmann

Verena Fischer

Katharina Girsberger Schwarz

Sandra Hanhart

Regina Hauri-Groff

Marlies Heudorfer

Claudia Rothenberger

Laura Schürpf-Alcantara

Astrid Surber Simmen

Mutter&Kind-Units:

Michelle Bäuerle

Nadia Bigler

Johanna Bosshard

Sabine Brühlmann-Brändli

Maria Brunner

Sara Donath

Vera Erni

Nina Freitag

Regula Giedke

Yvonne Gorgi-Huwiler

Sibylle Meier

Lea Mercurio

Kerstin Pietsch

Katja Pinto da Silva-Brandenberger

Gladys Rogantini Romero

Christine Töpfer

Caroline Vogelsang

Andrea Wolter

Interne Kinderbetreuung:

Susanne Aeschlimann
Jasmin Habegger
Peppina Livers
Doris Lorenzi
Eva Maria Morath
Georgina Raquel Ribeiro Rego
Janine Stierli

Abteilung Kinderhaus

Gruppe Momo:

Robin Dahinden
Laura Del Favero
Ela Friedmann
Nadine Gerber
Oswald Grünenfelder
Anja Koller
Prisca Kronenberg
Céline Küng
Andrina Lang
Martina Ley
Mirjam Reiffer
Natascha Stierli
Lorena Stomeo
Lorena Thum

Gruppe Morla:

Irena Begic
Salome Buess
Corina Heer
Anna-Lisa Heinzer
Esther Kohli
Irina Ljaskowsky
Gioia Manfredi
Gisela Meyer
Melanie Müller
Ira Nicolay
Rosa Luisa Rieser

Christine Rylka
Simone Schäfer
Andrea Zimmermann

Gruppe Spatzen:

Aischa Augsburg
Tanja Bergmann
Manuela Büeler
Sergio Caputo
Céline Citherlet
Mark Epprecht
Tanja Frey
Daniela Frohofer
Romina Glanzer
Fabiana Michel
Christian Perselli
Kaya Straub
Silja Stutz

Gruppe Tatatuck:

Barbara Benz
Tanja Hafner
Anja Hirlinger
Rebecca Juchli
Andreia Koller
Manuela Rohr
Svenja Rutz
Thierry Triponez
Kristina Vasilijevic
Alexandra Werner
Sandra Zünd

Tagesstruktur Plus:

Sandra Battistella
Mina Eichmann
Jasmine Frey
Elena Gisler
Janick Kummer
Alexandra Vögeli
Felizia Widmer

Jeanine Wiederkehr
Maura Zimmermann

Kinderhaus allgemein:

Fernanda Bergmann
Sonja Kaufmann
Ursula Leu
Stefanie Niggli
Manuela Platanos
Heidi Portmann
Andrea Reinert Levy
Nadine Schaller
Irene Schlatter
Daniela Senn-Fuchs
Heidi Stauffacher
Andrina Winter

Zentrale Dienste

Claudia Beck
Thomas Bühler
Evdoxia Cocca-Filippou
Céline Grüning
Janphen Kirchner-Jamphong
Silvia Marti
Santa Puzzo-Bonvicino
Birgit Rheinboldt
Maria de Fatima Rivera-Goncalves
Alfonso Viscusi

Mitarbeitende, die mindestens vier Monate
im Zentrum gearbeitet haben





Wir leben im Kinderhaus wie eine grosse Familie mit vielen Kindern und Erwachsenen.

Quirilig und neugierig sind sie, Hermine (9 Jahre) und Fleur Delacour (10½ Jahre). Und sie sind begeistert, von ihrem Leben in ihrer Wohngruppe mit Namen Tatatuck im Kinderhaus des Zentrums Inselhof erzählen zu können. Als grosse Harry Potter-Fans haben sie für sich Namen aus dieser Geschichte ausgewählt.

«Wir leben bereits seit 6 Jahren im Kinderhaus. Auch unser Bruder Jakob (2½ Jahre alt) lebt hier. Wir sind wie eine grosse Familie, nur mit mehreren Kindern, die jedoch nicht alle unsere Geschwister sind. Und es gibt viele Erwachsene bei uns, nicht wie zu Hause, wo es nur Mami und Papi gibt. Trotzdem haben wir das Gefühl, eine Familie zu sein. Das Kinderhaus ist für Kinder wie wir, die nicht bei den Eltern leben können, weil diese nicht gut für uns schauen können. Wir leben hier ohne unsere Eltern; sie leben an einem anderen Ort.

Im Kinderhaus werden wir gut erzogen, es geht uns gut. Wir sind nicht arm, eher reich, weil wir mehr Geld haben, um zum Beispiel Essen zu kaufen. Wir essen viel Bio-Früchte und -Gemüse. Hier zu leben hat viele Vorteile. Zum Beispiel haben wir ein eigenes Zimmer (die Schwestern teilen sich ein Zimmer), wir haben viele Spielsachen und gehen mit allen anderen Kindern, die in den Wohngruppen leben, in den Schulferien zusammen in verschiedene Ferienlager. Am schönsten sind jedoch die separaten Sommerlager unserer Wohngruppe auf dem Bauernhof. Das wäre mit unseren Eltern nicht möglich. Nachteile sind, dass wir unsere Eltern weniger sehen und wenn wir im Kinderhaus Streit miteinander haben, wissen immer alle Erwachsenen alles. Manchmal hört es sich seltsam an, wenn ich sage, ich lebe im Kinderhaus, so Fleur.

Wir haben eine Bezugsperson. Sie kümmert sich um alles: um unsere Kleider und Schuhe, um unsere Termine wie Einladungen, Zahnarzttermine, um Schulangelegenheiten; sie macht Besuche und Ausflüge mit Mami und Papi ab und – jetzt kichern die beiden – sie sind auch für Strafen zuständig.

Am Morgen werden wir je nachdem, wann die Schule beginnt, etwas früher oder später geweckt. Meist

bleiben wir dann noch etwas liegen. Nach dem Aufstehen ziehen wir die Vorhänge auf, ziehen uns an und kämmen uns die Haare. Dann machen wir unsere Betten – mal etwas besser und mal etwas schlechter.

Dann gehen wir in die Küche und stellen uns einen Znüni zusammen; wir dürfen ihn selber auswählen. Natürlich nur gesunde Sachen wie Früchte, Gemüse, aber auch Darvidas ausser am Donnerstag, da gibt es etwas Süsses zum Mitnehmen. Wenn wir daran denken, dürfen wir auch 50 Rappen mitnehmen, um am Pausenkiosk in der Schule etwas zu kaufen. Wir bekommen nämlich auch Sackgeld, wie die anderen Kinder. Ich, stellt Fleur verschmitzt klar, natürlich mehr als meine Schwester; ich bin ja auch die Ältere. Und wir sparen auch.

Zum Frühstück dürfen wir auswählen, was wir essen möchten. Es gibt Brot, Cornflakes, Gonfi oder auch Haferflocken. Und am Wochenende, ergänzt Hermine, gibt es noch viel mehr Auswahl wie zum Beispiel Spiegeleier, Speck, Ovo oder süsse Flöckli.

Anschliessend gehen wir zur Schule. Wie gehen ins gleiche Schulhaus, aber natürlich nicht in dieselbe Klasse, hält Fleur fest. Zum Zmittag sind wir wieder im Kinderhaus. Wir bekommen es von Thomi (Koch des Zentrums Inselhof). Je nach Stundenplan müssen wir am Nachmittag noch einmal zur Schule gehen.

Wir gehen beide in unserer Freizeit ins interne Mal- und Werkatelier. Ich, erklärt Hermine, mache als Hobby zusätzlich Polysport. Wir dürfen sagen, was wir als Hobby machen möchten. Dann wird miteinander besprochen, was drin liegt; ob es zu teuer ist oder nicht. Wir dürfen auch mit Freundinnen aus der Schule abmachen. Sie kommen gern zu uns ins Kinderhaus und wir dürfen auch zu ihnen nach Hause gehen. Natürlich

müssen wir die Erwachsenen fragen. Das müssen wir auch, wenn wir mit Kindern aus einer anderen Wohngruppe im Kinderhaus abmachen wollen. Dann haben wir noch Ufzgi (Hausaufgaben), die wir wie alle anderen Schulkinder machen müssen.

Regelmässig am Mittwochnachmittag sehen wir unsere Grosstante. Zu ihr gehen wir regelmässig. Sei es zum Übernachten, an Wochenenden oder auch in den Ferien. Da kommt Jakob auch mit, ergänzt Fleur. Papi sehen wir alle zwei Wochen, Mami unregelmässig. Das schönste Erlebnis war ein Ausflug ins Alpamare und Pizza-Essen am See mit Glace.

Das Nachtessen machen wir in der Wohngruppe selber. Da wird gefragt, wer kocht. Es geht auch ums Einkaufen. Natürlich gibt es Ämtli: Tisch abräumen, Tisch putzen, Stühle unter den Tisch stellen und den Boden wischen.

Wir spielen auch in unserem Zimmer. Wenn wir die Tür zumachen, heisst das, dass wir nicht gestört werden wollen. Wir hören dann laut Musik (sie lachen beide) und haben extra Tänze einstudiert. Manchmal, so die Jüngere, lese ich meiner älteren Schwester auch etwas vor. Wir sind riesige Harry Potter-Fans, wir haben alle Bücher gelesen und geben auch Taschengeld für Harry Potter-Spielsachen aus, wie zum Beispiel für einen Zauberstab oder einen Zaubermantel. Witze erzählen können wir auch super und Schoggi essen.

Und wir haben natürlich Berufswünsche: Ich will einmal im Kinderhaus arbeiten bei den Kindern oder ich will Schauspielerin werden, erklärt Fleur. Und ich, so Hermine, Schauspielerin oder Springreiterin.»

Mehr zum Angebot unter:
www.zentrum-inselhof.ch/angebote/kinderhaus

Berichte: Christina Isenring



«Im Kinderhaus» — Ein Bilderbuch rund um Themen der Fremdplatzierung und des Aufwachsens im stationären sozialpädagogischen Bereich.

Ausdrucksstark und fachlich aufschlussreich kommt es daher, das Bilderbuch von Barbara Benz und Oswald Grünenfelder, die beide im Kinderhaus des Zentrums Inselhof arbeiten. Unterstützt wurden sie von Daniel Mezger und von der Illustratorin Latefa Wiersch, die den Schilderungen mit ihren wunderbaren Zeichnungen noch mehr Leben eingehaucht hat.

Die Figuren sind bunt, eigenwillig und sprechen Leserin und Leser an. Sie ziehen einen in Bann und man ist von Anfang an gespannt, welche Geschichten erzählt werden. Als Hauptfigur wurde ganz bewusst ein Kind (weder Mädchen noch Knabe) gewählt, das in Ich-Form von seinem Leben erzählt. Viele Geschichten treffen aufeinander, Freudiges und auch Schwieriges werden beschrieben.

Im Schlusswort findet viel Fachlichkeit Platz, es wird über die möglichen Gründe, die zu Platzierungen führen, informiert, es wird erklärt, was Standortsitzungen sind und dass alle Kinder mehr als nur ein Zuhause haben. Und es wird auf die grossen Anliegen in der Arbeit der Fachleute im Kinderhaus hingewiesen, dass jedes Kind seine Geschichte kennt und es ihm gelingt, seine Biografie zu ordnen, zu verstehen und zu integrieren. Die Realisierung des Bilderbuches ermöglichte die Verena Konzett & Wilhelmine Manz-Stiftung; das Bilderbuch kann für Fr. 30.– unter 044 416 23 00 bestellt werden.

Ich bin froh, ohne Gewalt leben zu können.

Sie hat einen langen Weg zurückgelegt, der sie letztlich in die Schweiz führte. Nora ist 17 Jahre alt. Zum Gespräch begleitet sie der Sprache halber* die Leiterin der Wohngruppe. Ebenfalls mit dabei ist Amira, ihre Tochter, die im Stubenwagen liegt. Seit zweieinhalb Jahren ist Nora nun in der Schweiz. Seit Anfang August vergangenen Jahres ist sie in der Wohngruppe; dort hat sie im gleichen Monat Amira bekommen. Sie fühlt sich gut aufgehoben und betreut.

«Bevor ich in die Wohngruppe kam, lebte ich im MNA-Zentrum Lilienberg (Zentrum für unbegleitete Jugendliche des Asylbereichs) mit anderen jungen Frauen und Männern. Es hat mir dort gefallen. Ich konnte auch zur Schule gehen. Aber als Mutter kann man dort nicht bleiben. Deshalb kam ich in die Wohngruppe. Der Wechsel war schwierig. Jetzt bin ich sehr gerne hier. Mir und Amira geht es gut. Ich spreche aber noch nicht gut Deutsch, es braucht Geduld. Mein grosses Thema ist die Sprache.

Nach der Geburt kam regelmässig eine Hebamme zu mir, die auch Arabisch sprach. Das war gut. Sie hat geschaut, wie es Amira geht. Bei Problemen mit dem Stillen kann ich in die Frauenklinik gehen. Inzwischen gehe ich alleine zum Arzt, manchmal mit einem Dolmetscher. Meine Schwester lebt auch in der Schweiz. Sie ist verheiratet und ich besuche sie an drei Wochenenden im Monat. Ich habe einen Wochenplan und viel zu tun. Ich frühstücke mit den anderen Müttern gemeinsam. Anschliessend wird besprochen, was zu tun ist. Gibt es spezielle Termine, braucht es Begleitung und wie finde ich den Weg. Ich lerne sehr viel. Mein Zimmer muss ich einmal pro Woche gründlich reinigen. Ich kümmere mich viel um Amira.

Um 12.15 Uhr gibt es Mittagessen. Wir essen zusammen. Zuerst müssen wir das Essen in der Küche holen (in der Küche des Zentrums, wo auch für die Bewohnerinnen der Wohngruppe gekocht wird) und wir müssen den Tisch decken und abräumen. Amira ist von Dienstag bis Freitag jeweils drei Stunden im Kinderbereich. Dann pumpe ich Milch ab, die sie dort trinken kann. Seit einer Woche isst Amira auch Brei. Am Anfang vermisste ich Amira sehr. Während dieser Zeit wasche ich unsere Sachen, habe zweimal ein Gespräch mit meiner Bezugsperson und besuche einmal

das Werkatelier. Ich mag das Wohngruppe-Team. Am Abend kochen wir manchmal etwas aus unserer Heimat. Auch dann essen wir gemeinsam. An Weihnachten haben Amira und ich ein Geschenk bekommen und wir haben gemeinsam gekocht. Das war schön. An Gruppensitzungen mit den anderen Müttern reden wir zusammen über Themen rund um das Zusammenleben, aber wir spielen auch.

Ab Februar besuche ich einen Deutschkurs. Einen halben Tag pro Woche. Das ist wichtig für meine Ausbildung, die ich machen möchte. Und im Sommer möchte ich richtig zur Schule gehen. Dort lerne ich, Bewerbungen zu schreiben und man hilft mir, eine Praktikumsstelle zu finden. In meiner Heimat habe ich nie eine Schule besucht. Ich will lernen, mag die Schule. Amira ist während dieser Zeit im Kinderbereich. Ich möchte einmal ohne finanzielle Unterstützung vom AOZ mit meiner Tochter leben. Der Vater meiner Tochter lebt in Lausanne. Er kommt aus demselben Land wie ich; er ist auch geflüchtet. Er kommt etwa zweimal im Monat nach Zürich. Ich möchte einmal mit ihm leben.

Ich freue mich sehr auf die Schule. Ich bin froh, dass ich jetzt leben kann ohne Gewalt und dass man mit Respekt miteinander umgeht.»

Mehr zum Angebot unter www.zentrum-inselhof.ch/angebote/mutter_kind-wohngruppe.html

*Anmerkung: Noras Deutschkenntnisse sind im Moment noch nicht gut genug, dass sie ganze Sätze bilden könnte. Die sorgfältige Unterstützung durch die Leiterin der Wohngruppe war sehr wichtig. Der Text ist das Resultat aus den vielen Stichworten, mit welchen Nora ihr Leben beschrieben hat.

Ich will einmal selbstständig leben: Das ist für mich das Wichtigste.

20 Jahre alt ist sie, Frau S. Zwei Wochen vor der Geburt ihres inzwischen fünf Monate alten Sohnes Elias (Name geändert) ist sie in ein Studio in den Mutter&Kind-Units des Zentrums Inselhof eingezogen. Sie hat viel gelernt und lebt gern dort. Ihr grosses Ziel heisst: selbstständig mit ihrem Sohn zu leben und eine Ausbildung machen zu können.

«Ich bin zwei Wochen vor der Geburt in die Units gekommen. Vorher war ich in einem betreuten Wohnen. Ich habe mir die Units freiwillig angeschaut und mich entschieden, hierher zu kommen. Auch meine Schwester lebt in einer Mutter&Kind-Institution. Es ging alles sehr schnell. Ich hatte kaum Zeit, alles einzuräumen, weil ich schon bald Wehen bekam und Elias zur Welt kam. Für ihn habe ich alles selber eingekauft. Meine Mutter und meine Tante haben mich begleitet. Nach seiner Geburt wurde ich hier sehr gut unterstützt; ich wurde in der Pflege und im Umgang mit Elias sehr entlastet. Ich fühle mich hier aufgehoben und sehr wohl.

Inzwischen ist Elias dreimal in der Woche im Kinderbereich. Er freut sich, dorthin zu gehen, er mag andere Kinder. Mit mir allein wird es ihm schnell langweilig. In dieser Zeit habe ich verschiedene Sachen zu tun. Ich muss meine Wohnung putzen, gehe einmal ins Werkatelier, wo ich jetzt gerade einen Strampler für Elias nähe und an einem Nachmittag habe ich kein Programm, da darf ich mir Zeit nehmen für mich. Sonst ist alles geregelt; ich habe für die ganze Woche einen Plan. Jeweils am Freitagnachmittag darf ich mit Elias bis am Sonntag um 18 Uhr zu meinem Mami nach Hause gehen. Darauf freue ich mich immer.

Seit ich in den Units bin, habe ich eine Bezugsperson, die sich um mich kümmert. Sie ist mir eine grosse Hilfe, hilft mir bei allgemeinen Problemen und mit dem Vater meines Sohnes. Mit ihr bespreche ich am Wochengespräch die wichtigen Termine und Themen. Ich muss jeweils einen Wochenplan machen und abgeben, den wir miteinander anschauen. Es geht auch um meine Ausbildung, mein Wohlbefinden und dasjenige meines Sohnes und um meine Zukunft.

Ich koche eigentlich alles selber, ausgenommen

einmal pro Woche, wo wir freiwillig gemeinsam in der Gruppe kochen und essen können, wenn wir wollen. Ich kaufe selbstständig ein; ich habe ein Budget und kann mein Geld selber einteilen. Ich bin sehr selbstständig. Auch meinen Sohn kann ich selber pflegen und füttern.

Schwierig ist für mich die Pünktlichkeit und meine Zeit gut einzuteilen. Wenn ich sehe, dass ich zum Beispiel am Sonntagabend zu spät unterwegs bin, muss ich anrufen, dass man sich auf den Units nicht Sorgen machen muss. Ich will eine Lehre machen und dafür werde ich ab August 2018 das AMIE (ein Angebot des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks SAH Zürich, das junge Mütter beim Berufseinstieg unterstützt) besuchen. Dort werde ich allgemein bildende Fächer haben, werde herausfinden, welche Lehre ich machen kann und lernen, wie ich mich bewerben kann. Ich werde auf meine Lehre vorbereitet. Irgendwann will ich selbstständig mit Elias leben können. Das wird dann an einer Standortsitzung besprochen und auch entschieden werden. Wenn möglich möchte ich nicht länger als ein Jahr hier bleiben. Im Moment suche ich Arbeit; ich möchte schnuppern gehen. Konkret ist es jedoch noch nicht.

In der Morgenrunde um 9 Uhr und beim Themenabend jeweils am Dienstag, habe ich Kontakt zu den anderen Frauen in den Units. Die meisten Mütter können ihre Kinder im Kinderbereich zum Hüten geben. Alle haben es gut hier. Das Wichtigste ist ein gutes Einverständnis zu haben und gut aufeinander zu hören.»

Mehr zum Angebot unter www.zentrum-inselhof.ch/angebote/mutter_kind-units.html

Viel Raum für freies Spiel und die Kreativität der Kinder.

Frau P. hat zwei Kinder. Ihr Sohn ist fünf Jahre alt, er geht inzwischen in den Kindergarten, und ihre Tochter ist drei Jahre alt. Beide besuchten/besuchen die Kita des Zentrums Inselhof. Madlaina (Name geändert), das Mädchen, besucht die Kita seit rund 11 Monaten.

«Madlaina geht regelmässig in die Kita, jeweils zwei Tage pro Woche. Für diese Kita entschieden haben wir uns damals, weil wir schon von Bekannten mit Kindern davon gehört hatten. Der Inselhof war von Anfang an unter unseren Favoriten. Natürlich hat auch die geografische Nähe eine Rolle gespielt. Wir arbeiten beide ausserhalb der Stadt. Deshalb suchten wir eine Kita, die im Quartier oder auf unserem Arbeitsweg liegt. Die Kita Inselhof hat im Vergleich zu anderen Kitas ziemlich lange Öffnungszeiten, was für die berufstätigen Eltern praktisch ist. Wir finden aber, dass sehr lange Kita-Tage für die Kinder auch ziemlich anstrengend sein können. Damit die Tage für Madlaina nicht zu lange werden, bringt mein Mann sie meistens am Morgen um ca. 8 Uhr, da ich früher zur Arbeit fahren muss. Der Abschied ist nicht immer einfach, sie ist oft anhänglich und will meistens nochmals getragen werden, manchmal weint Madlaina noch. Sie hat 2–3 Lieblingsbetreuerinnen. Sind sie da, geht der Abschied recht schnell und sie weint nicht. Oft möchte sie auch noch ein bisschen körperliche Nähe von der Betreuerin, um ganz anzukommen. Ich hole sie meistens um etwa 17 Uhr ab.

Das Konzept im Inselhof hat meinem Mann und mir auf Anhieb zugesagt, weil wir als Kind ähnlich aufgewachsen sind, d.h. dass dem freien Spiel viel Raum gegeben und nicht zu viel vorgegeben wird oder zu viele Spielecken/Spielsachen herumstehen. So können die Kinder das Spiel selber kreativ entwickeln. Die Betreuerinnen und Betreuer erlebe ich als kompetent, professionell und engagiert. Es wird auf eine angenehme Art kommuniziert beim Abholen, nämlich nicht wertend sondern beschreibend, was das Kind gemacht hat. Beim Elterngespräch wird Wert darauf gelegt, das Kind so zu beschreiben, wie es ist und nicht gewisse Dinge

als Defizite und andere als grosse Errungenschaften zu werten, das finde ich sehr angenehm. Wir finden, dass die Kita professionell geführt wird und schätzen das pädagogische Konzept sehr. Uns gefallen auch die Räumlichkeiten und vor allem der schöne und grosse Garten. Und natürlich die engagierte und kompetente Arbeit der Betreuerinnen und Betreuer, zu denen wir einen sehr guten Kontakt haben.

Im Vergleich zu anderen Kitas gibt es im Inselhof eher wenige Fixpunkte, ausgenommen die Mahlzeiten. Es gibt wenige Aktivitäten, bei denen alle mitmachen müssen, die Kinder können auch mitbestimmen, mit wem, mit welchen Spielmaterialien und in welchem Zimmer sie spielen wollen.

Bei der Ernährung wird auf gesundes Essen Wert gelegt, auch bei den Zwischenmahlzeiten. Die älteren Kinder dürfen beim Essen selbst das nehmen, was sie mögen. Sie werden ermuntert, von den verschiedenen Dingen zu probieren, aber niemand wird gezwungen, etwas zu essen.

Madlaina freut sich besonders, wenn die 2 oder 3 anderen Kinder da sind, mit denen sie am liebsten spielt. Beim Spiel wechseln die Favoriten. Was immer sehr beliebt ist, ist das «Gumpi», ein Zimmer, in welchem Matten und Ähnliches stehen und in dem die Kinder herumtollen können. Madlaina ist eher schüchtern und ich denke, in der Kita lernt sie viel darüber, mit den anderen Kindern umzugehen oder auch anderen Grenzen zu setzen. Beim Abholen ist sie an den allermeisten Tagen zufrieden. Sie erzählt zu Hause gern, was sie tagsüber alles gemacht hat.»

Mehr zum Angebot unter www.zentrum-inselhof.ch/angebote/kindertagesstaette.html

Ich rede gern und viel. Ich rede auch mit mir selber oder im Schlaf.

Sie ist sieben Jahre alt, heisst Mona und besucht, genauso wie ihr 5-jähriger Bruder Eno (beide Namen geändert), das teilstationäre Angebot des Zentrums Inselhof, die Tagesstruktur Plus. Sie erzählt gern, wie ihr Leben aussieht und freut sich, kann kaum warten, ihre Geschichte erzählen zu können.

«Ich gehe fünf Mal pro Woche mit meinem kleinen Bruder in die Tabaluga (so heisst das Angebot) und übernachtete auch zwei Nächte dort. Tabaluga ist übrigens der Name eines kleinen Drachens in einer Geschichte. Am Morgen bringt uns meistens unsere Mutter in den Inselhof. Frühstück tun wir zu Hause oder wir nehmen etwas auf den Weg mit. Bei den Tabaluga angekommen, ziehe ich als Erstes meine Finken an, gehe in die Küche und suche mir etwas zum Spielen aus.

Ich gehe von hier aus zur Schule, mit anderen Kindern aus dem Kinderhaus. Den Znüni darf ich aussuchen: Es gibt getrocknete Früchte, Knäckebrot oder Darvidas. Nach der Schule komme ich wieder zu den Tabalugas. Alle auf der Gruppe essen gemeinsam Zmittag. Anschliessend gibt es noch einiges zu tun. Ich muss Zähne putzen und wir haben Ämtli, die ich nicht mag: Tisch putzen, Stühle schön hinstellen und den Boden wischen.

Nachher ist Mittagsruhe. Dann müssen wir still und jeder für sich alleine etwas spielen; ohne reden. Das fällt mir schwer. Ich rede gern und viel. Ich rede auch mit mir selber oder im Schlaf. Das wissen alle. Mona lacht. Man kann auch basteln. Das mache ich gern, ich habe viele Ideen. Die Kleinen machen einen Mittagsschlaf. Manchmal muss ich am Nachmittag auch zur Schule gehen. Ich mag die Schule nicht besonders gern. Ich gehe ins Kinderturnen und mag Trampolinspringen. Wenn ich am Nachmittag frei habe, gehe auch ich mit den anderen Kindern nach der Mittagsruhe nach draussen. Manchmal gehen wir in der Umgebung spazieren oder wir können mit den anderen Kindern vom Kinderhaus im Garten spielen. Der Garten ist gross und es hat viele Kinder. Am meisten mag ich die gemeinsamen Ferienlager, das Herbst- und Winterlager oder wenn wir zusammen campieren. Wir erleben viel und es gibt

viel zu lachen. Auch während den Sommerferien bin ich bei den Tabalugas. Das gefällt mir. Ich bin gern dort und wenn es warm genug ist, können wir im Garten sogar baden. Wir stellen ein Planschbecken auf.

Für meine Hausaufgaben bekomme ich Hilfe in der Schule. Dann bleibe ich etwas länger, bis ich fertig bin. Zum Zvieri gibt es bei den Tagalugas Früchte. Und dann spielen wir wieder miteinander oder ich höre Geschichten. Ich bin froh, wenn ich auch einmal etwas ohne meinen kleinen Bruder machen kann. Er macht mir alles nach (Mona verdreht die Augen).

Wenn wir nicht bei den Tabalugas übernachten, gehen wir vor dem Nachtessen nach Hause. Auch am Wochenende sind wir zu Hause. Mami oder Papi holen uns am Abend ab. Wir essen zusammen. Zu Hause kann ich fernsehen, so lange ich will und ich höre Geschichten vom Radio. Bei den Tabalugas gibt es keinen Fernseher. Dort machen wir zusammen Spiele, es werden uns Geschichten vorgelesen und wir singen zusammen.

Im Kinderhaus dürfen wir auch mit Kindern aus anderen Gruppen spielen. Aber wir müssen abmachen miteinander. Es gibt ein Kinderhaustelefon. Ich spiele gern mit den anderen Mädchen. Aber ich gehe auch gern wieder nach Hause.»

Mehr zum Angebot unter www.zentrum-inselhof.ch/angebote/teilstationaeres-angebot.html





Das Zentrum Inselhof auf einen Blick

Abteilung Familie

Manuela Morson, Leitung Abteilung Familie und Co-Leitung Zentrum Inselhof

Kindertagesstätte

2017 war ein lebhaftes Jahr, sind doch von den insgesamt 20 Austritten zwölf Kinder in den Kindergarten eingetreten. Einige Familien zogen in andere Quartiere oder Gemeinden um. Erfreulicherweise gelang es, die vielen Austritte zu kompensieren, so dass die Kita eine gut 90%-ige Auslastung erreichte.

Eine besondere Herausforderung für die Kindertagesstätte war die Suche nach ausgebildeten Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und geeigneten Praktikantinnen/Praktikanten. Infolge einer zunehmenden Anzahl von Kindertagesstätten in der Stadt Zürich ist der Personalbedarf deutlich gestiegen, der Stellenmarkt für *Fachfrauen und -männer Kinderbetreuung FaBeK* ist fast «ausgetrocknet».

Mit dem Strategieschwerpunkt «Lücken in der Kinderbetreuung schliessen» beschloss die Stadt Zürich, zusätzlich subventionierte Kita-Plätze bereitzustellen. 2017 beanspruchte rund die Hälfte der Eltern Subventionsbeiträge für die Kinderbetreuung in der Kita des Zentrums.

Statistik Kindertagesstätte	2017
Total Plätze	25
Gruppe Igel (0–2 Jahre)	11
Gruppe Raben (2–7 Jahre)	14
Total betreute Kinder	60
Betreuungspensen/Anzahl Kinder	
2–3 Tage	55
4–5 Tage	5
Neueintritte	17
Austritte	20
Auslastung	90.8%
Öffnungstage	258

Mutter&Kind-Units

Punkto Belegung konnte 2017 das Jahr 2016, das die höchste Belegungsdichte seit Bestehen der Mutter&Kind-Units vorwies, nicht überbieten. Die Belegung unterlag grösseren Schwankungen; trotzdem konnte das Jahr mit einer Vollausslastung angeschlossen werden. 2017 war das Jahr der Säuglinge: Einige Mütter traten mit ihren nur einige Wochen alten Babys ein, mehrere Frauen brachten ihr Kind kurz nach Eintritt in die Mutter&Kind-Units zur Welt. Auch die Altersspannbreite unserer Bewohnerinnen war dieses Jahr gross: Zum ersten Mal übernahmen wir von der Wohngruppe eine noch knapp minderjährige Klientin und gleichzeitig waren Mütter bei uns, die die 40 bereits überschritten hatten. Der grösste Teil der Mütter konnte zusammen mit ihrem Kind nach dem Austritt in eine eigene Wohnung ziehen. 2017 gab es keine Heimplatzierung. Hingegen wurden bei allen Müttern und ihren Kindern nach dem Austritt flankierende ambulante Massnahmen als notwendig befunden und beantragt. Unbefriedigend ist der Umstand, dass den ambulanten Anschlusslösungen nicht immer oder nicht zeitnah genug Rechnung getragen wurde. Die damit ungenügend gewährleistete Nachsorge stellt für die Zielgruppe erfahrungsgemäss ein Risiko dar. Eine beim Eintritt bereits bestehende Beistandschaft für das Kind ist die beste Garantie für eine adäquate Nachsorge dieser vulnerablen Zielgruppe. 2017 gab es knapp 80 Platzierungsanfragen, ein Rekord! Bei auffallend vielen Anfragen handelte es sich um dringliche Notfallplatzierungen.

Statistik Mutter&Kind-Units		2017
Aufgenommene Mütter / Kinder		14 / 14
Alter der Mütter	16 – 18 Jahre	1
	19 – 20 Jahre	1
	21 – 25 Jahre	1
	26 – 30 Jahre	5
	31 – 40 Jahre	4
	ab 40 Jahre	2
Aufenthaltstage insgesamt		4152
Aufenthaltstage Mütter / Kinder		2049 / 2103
Belegung Mütter / Kinder		71.1% / 73%
Neueintritte Mütter / Kinder		10 / 9
Austritte Mütter / Kinder		7 / 8
Wohnort	Stadt Zürich	8
	Kanton Zürich	5
	Andere	1
Anschlusslösung der Mütter nach Austritt		
Eigene Wohnung		5
Stationäre Einrichtung (z.B. Betreutes Wohnen)		1
Familienherberge		1
Anschlussbetreuung durch Familienbegleitungen		3
Betreuung des Kindes nach Austritt		
Betreuung durch Mutter plus zusätzlich:		8
Familienergänzende Tagesbetreuung (Kita, Tagesmutter)		2
Familienergänzende Tagesbetreuung mit Übernachtungen		5
Telefonische Kontakte		80
Platzierungsanfragen		78

Mutter&Kind-Wohngruppe

Zu Beginn des Jahres startete die Wohngruppe mit lediglich 2 Klientinnen. Gleichwohl erreichte die Auslastung 2017 durchschnittlich 76%, da ab der 2. Jahreshälfte die sechs Wohnplätze belegt werden konnten. In diesem Jahr war die Anzahl der Ein- und Austritte besonders hoch. Für die Wohngruppe, die auf längere Aufenthalte ausgerichtet ist, führte diese Dynamik zu einer ausserordentlichen Klientinnen-Fluktuation.

Besonders erwähnenswert ist, dass zwei junge Mütter in die Wohngruppe aufgenommen wurden, die als unbegleitete Minderjährige (mineures non accompagnés MNA) aus Eritrea und Somalia in die Schweiz kamen. Die Kommunikation wurde mit Hilfe von Dolmetschern möglich. Kulturbedingt und individuell bedurfte es einiger Anpassungen im Wohngruppenalltag. Die beiden jungen Frauen begannen 3–5 Monate nach der Geburt ihrer Kinder mit dem Deutschunterricht. Sie haben ihre Sprachkenntnisse in der Gruppe stark

verbessern können, was sich letztlich positiv auf ihre Integration auswirken wird. Für eine gehörlose Mutter mit hörendem Kind war der Alltag mit den andern Müttern und Kindern anspruchsvoll und anstrengend. Auch für die Mitarbeiterinnen und die Mitbewohnerinnen stellte die Kommunikation eine besondere Herausforderung dar, da niemand der Gebärdensprache mächtig ist. Durch aufmerksames Lippenlesen gelang die Verständigung immer besser. Die Beratungsstelle für Schwerhörige und Gehörlose und die gehörlose Familienbegleiterin leisteten sehr hilfreiche Vermittlungs- und Übersetzungsarbeit.

Der Übertritt von drei Müttern mit ihren Kindern in die Mutter&Kind-Units erwies sich als ideale Anschlusslösung nach dem Aufenthalt in der Wohngruppe. Diese Möglichkeit gewährleistet die sorgfältige Vorbereitung und Begleitung des Übergangs. Das Kind besucht weiterhin den Kinderbereich und erlebt keinen Wechsel der Betreuungspersonen.

Statistik Mutter&Kind-Wohngruppe		2017
Anzahl Mütter / Kinder insgesamt		9 / 8
Alter der Mütter	16 – 18 Jahre	4
	19 – 20 Jahre	3
	über 20 Jahre	2
Aufenthaltstage Mütter + Kinder insgesamt		3268
Belegung		76%
Neueintritte Mütter / Kinder		7
Austritte Mütter / Kinder		4
Wohnort	Stadt Zürich	2
	Kanton Zürich	5
	Andere Kantone	2
Anschlusslösungen der Mütter nach Austritt		
Stationäre Einrichtung (z.B. Betreutes Wohnen)		4
Betreuung des Kindes nach Austritt		
Betreuung durch Mutter		3
zusätzlich Kindertagesstätte		3
Heimplatzierung		1
Telefonische Kontakte		49
Platzierungsanfragen		30 / 5

Abteilung Kinderhaus Zentrale Dienste

Dietmar Bechinger, Leitung Abteilung Kinderhaus und Co-Leitung Zentrum Inselhof

Das Kinderhaus bietet Heim- und Tagesstrukturen für Kinder aus familiären Verhältnissen, die Schutz und Förderung nicht ausreichend gewährleisten können. Auf vier Heimgruppen finden 32 Kinder ein Zuhause. In der Tagesstruktur Plus, einer Tagesbetreuung mit integrierter Übernachtungsmöglichkeit, werden zusätzlich 12 Kinder im Alter von 0–7 Jahre aufgenommen. Das Familiensystem wird, wo immer dies möglich ist, aktiv in den Alltag der Kinderhausgruppen einbezogen. Rückplatzierungen ins Herkunftsmilieu werden sorgfältig vorbereitet und mit flankierenden Massnahmen über den Austritt hinaus begleitet.

Trotz einer spürbar höheren Zurückhaltung Platzierungen gegenüber war das Kinderhaus auch 2017 sowohl im Heim als auch im teilstationären Bereich sehr gut ausgelastet.

Statistik Kinderhaus	Heimstruktur		Tagesstruktur Plus	
	2017	2016	2017	2016
Anzahl Kinder/Klientinnen	31	31	12	10
Alter der Kinder				
0 – 1 Jahr	1	0	0	0
1 – 3 Jahre	6	8	2	5
3 – 5 Jahre	14	12	6	4
5 – 7 Jahre	4	6	3	1
Über 7 Jahre	6	4	1	0
Neueintritte während des Jahres	6	7	4	5
Austritte während des Jahres	6	9	2	6
Durchschnittl. Aufenthaltsdauer der ausgetretenen Kinder (Jahre)		3.35	0.5	4.73
aus dem Heimbereich (Jahre)	3.55	3.89		
aus der Krisenintervention (Tage)	52	36		
Betreuungstage	11008	10734	*3447	*3165
Belegung in %	95.5	93	114.9	102.92
Anfragen während des Jahres	53	64	6	8
Betroffene Kinder	66	84		

* inkl. Nächte

Anfang Januar 2017 übernahm die Leiterin Personal zusätzlich die Funktion der Leitung Ökonomie, was viel zusätzliche Arbeit mit sich brachte. Die strukturellen Anpassungen wurden vom Mitarbeiter Technischer Dienst und vom Reinigungspersonal gut aufgenommen. Die langjährigen, sehr loyalen Mitarbeitenden zeigten sich aufgeschlossen und brachten im Laufe des Jahres selber Vorschläge ein. Gleichzeitig übernahm die für das Fachsekretariat zuständige Mitarbeiterin vermehrt personaladministrative Aufgaben, was zur Entlastung der Leitung Personal und Ökonomie wesentlich beitrug. Dank dem Engagement aller Beteiligten funktioniert die Ökonomie unter der neuen Leitung reibungslos. Mit dem Stadtspital Triemli hat sich 2017 die Zusammenarbeit in Belangen wie zum Beispiel Alarmorganisation und Securitaseinsätze intensiviert; sie ist sehr konstruktiv und zielführend.

Zentrale Dienste

Statistik	2017		2016	
Ökonomie	5	450%	5	440%
Finanzen	2	140%	2	140%
Personal & Administration	2	200%	2	200%
Total	9	790%	9	780%

Personalbestand Zentrum Inselhof

Statistik	2017		2016	
Abteilung Kinderhaus*	55	4230%	54	3990%
Abteilung Familie	38	2490%	47	3050%
Zentrale Dienste	9	790%	9	780%
Zentrumsleitung	2	200%	2	200%
Total Mitarbeiter/-innen**	104	7710%	112	8020%
16 – 17 Jahre	1		2	
18 – 25 Jahre	20		20	
26 – 45 Jahre	57		58	
46 – 65 Jahre	26		32	
Davon Frauen	94		102	

* ohne Malatelier, aber inkl. 3 Nischenarbeitsplätzen

** ohne Vereinssekretariat

Kommentar zum Jahresabschluss 2017

Konsolidierte Erfolgsrechnung 2017

Die positive Entwicklung der Zahlen hielt erfreulicherweise auch 2017 an. Das Geschäftsjahr konnte mit einem Gewinn von CHF 95'112 abgeschlossen werden und liegt im gleichen Rahmen wie im Vorjahr. Das Eigenkapital steigt dadurch kontinuierlich weiter. Die positive Entwicklung hat auch die Revisionsstelle sehr erfreut zur Kenntnis genommen. Dadurch kann der Verein Inselhof Triemli der finanziellen Zukunft optimistisch entgegen sehen.

Viele der Erkenntnisse, die sich aus der 2016 durchgeführten betriebswirtschaftlichen Analyse ergeben haben, wurden 2017 umgesetzt. Das hat zum positiven Ergebnis beigetragen. Der Vorstand macht wie im Vorjahr Rückstellungen in den Bereichen Tagerstruktur Plus und in der Vereinsrechnung von gesamthaft CHF 220'000. Für die erfolgte Teilzahlung des AJB von CHF 500'000 für die Defizitdeckung der Mutter&Kind-Units von 2012 bis 2017, wurde neu ein Schwankungsfonds für die Mütter dieses Angebots gebildet. Der Bereich Eltern&Kind-Begleitung musste leider per 1. August 2017 eingestellt werden.

Abteilung Familie

Eltern&Kind-Begleitung

2016 wurden verschiedene Massnahmen zur Kostensenkung geplant und umgesetzt. Leider hat sich die Auftragslage für Familienbegleitungen auch 2017 nicht in gewünschtem Umfang entwickelt. Bereits der Abschluss 2016 dämpfte optimistische Prognosen, ein einigermaßen akzeptables Ergebnis erreichen zu können. Bis zum Sommer 2017 hatten alle Mitarbeitenden gekündigt. In der Folge beschloss der Vorstand des Vereins Inselhof Triemli, das Angebot per 1. August 2017 einzustellen. Ab dann wurden dem Bereich bis Ende Jahr nur noch die Fixkosten (Verwaltungs- und Infrastrukturkosten) belastet. Per 31. Dezember 2017 wurden der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie der Ertrag auf die Rechnung des Vereins übertragen. Der Verlust bei der Liquidation der Mutter&Kind-Begleitung belief sich auf CHF 23'269.

Kindertagesstätte

Eine Doppelbelegung von drei Monaten führte bei den Löhnen der Praktikanten und Lernenden zu einer

Überschreitung gegenüber dem Vorjahr und dem Budget. Personalausstritte konnten nicht nahtlos ersetzt werden, weil sowohl die Personalsuche für Fa-BeK (Fachfrau und Fachmann Betreuung Fachrichtung Kinderbetreuung) als auch diejenige für Praktikanten schwierig war. Die Richtwerte des Sozialdepartementes der Stadt Zürich in Bezug auf den Personalschlüssel konnten deshalb nicht eingehalten werden. Seit 2016 können die Kindertagesstätten selber bestimmen, ob sie subventionierte Plätze vergeben wollen. Nach wie vor ist der Bedarf hoch. Die Erträge zeigen auf, dass die städtischen Subventionsbeiträge gestiegen sind, bzw. mehr solcher Plätze vergeben wurden. In der Kindertagesstätte des Zentrums Inselhof profitiert ungefähr die Hälfte der Eltern von einkommensabhängigen Subventionen. Dank den tieferen Sachaufwänden konnte die Kindertagesstätte das positive Ergebnis aus dem Vorjahr erfreulicherweise nochmals steigern.

Mutter&Kind-Wohngruppe

Die Belegung im 1. Halbjahr 2017 war sehr schwach. Sie wurde durch eine Reduktion im Personalaufwand etwas kompensiert. Ab August stieg die Auslastung dann auf nahezu 100%. Die Erträge aus Leistungsabgeltungen setzen sich aus dem effektiven Defizitbetrag, den Versorgertaxen für die Kinder, aus den Beiträgen für zwei minderjährige, beitragsberechtigte Mütter sowie aus den Taxen für die übrigen volljährigen Mütter zusammen. Konzeptuell ist die Wohngruppe auf minderjährige Mütter ausgerichtet. Um der geringen Auslastung zu begegnen, wurden in Absprache mit dem Kanton Zürich volljährige Klientinnen aufgenommen. Das lässt sich damit begründen, dass nicht ausschliesslich das effektive Alter sondern auch die kognitive Entwicklung der Klientinnen für eine Platzierung ausschlaggebend ist.

Mutter&Kind-Units

Auf eine gute Belegung im 1. Halbjahr 2017 folgte ein massiver Einbruch von Juni bis Oktober 2017. Im Vergleich zur Auslastung im Vorjahr von 93%, erreichten die Mutter&Kind-Units 2017 etwas über 70%. Mehrere Kündigungen und Neuanstellungen hatten personelle

Überschreitungen zur Folge, was die im Vergleich zum Budget erhöhten Personalkosten und Schichtzulagen erklärt. Durch die hohe Personalfuktuation konnten Klientinnen lediglich in Etappen aufgenommen werden. Dies führte zu deutlich tieferen Kantonsbeiträgen und Mindereinnahmen für die erwachsenen Mütter. Im November 2017 hatte sich die Belegungssituation erholt und die Auslastung erreichte per Ende Jahr die erforderlichen Soll-Werte. Im Dezember 2017 ging erfreulicherweise eine Teilzahlung des AJB über CHF 500'000 für die Defizitdeckung der Jahre 2012 bis 2017 ein. Der Betrag wurde in der Bilanz als Schwankungsfonds für die Mütter der Mutter&Kind-Units verbucht. Das Defizit 2017 für Mütter und Kinder in der Höhe von CHF 390'700 sollte vom AJB gemäss Vereinbarung übernommen werden. Nach periodenfremder Verbuchung ergibt sich ein Verlust von CHF 58'195, der in der Betriebsrechnung stehen bleibt.

Abteilung Kinderhaus

Heimstruktur

Das Ergebnis im Heimbereich ist bei der allgemeinen Zurückhaltung Platzierungen gegenüber sehr erfreulich und erstaunlich gut. Sowohl der Aufwand als auch der Ertrag liegen im Bereich von 2016. Das Resultat ist jedoch wesentlich besser als budgetiert. Deshalb fliesst ein erheblicher Betrag von rund CHF 370'000, der bereits zurück gestellt ist, an den Kanton zurück.

Tagesstruktur Plus

Der aussergewöhnlich hohe Gewinn ist einer Überbelegung durch die Aufnahme eines Zwillingspaars in einer Krisensituation zu verdanken. Im Hinblick auf einen geplanten Austritt eines Geschwisterpaares im Frühling 2018 wurde die Überbelegung in Kauf genommen. Weil es sich um einen nichtsubventionierten Bereich handelt, werden Defizite möglichst vermieden und Rückstellungen gebildet. Für das Jahr 2017 wurden für CHF 100'000 Rückstellungen gebildet.

Verein

Aufgrund dessen, dass der Verein besser abgeschlossen hatte als budgetiert, wurden wie im Vorjahr Rückstellungen gebildet. Das Ergebnis fiel so positiv aus, dass Rückstellungen über CHF 120'000 gemacht werden konnten.

Die Hauptgründe für die Ergebnissteigerung gegenüber 2016 liegen vor allem auf der Ausgabenseite im Bereich Personalaufwand, welcher deutlich tiefer ausfiel als im Vorjahr. Ebenso trugen die tieferen Entschädigungen für den Vorstand und Honorare an Dritte zum positiven Ergebnis bei. Beim Sachaufwand waren die Ausgaben bei den Beratungskosten und dem Jahresbericht deutlich geringer. Diese Kostenoptimierungen führten zu dem erfreulichen Ergebnis.

Bilanz

Die Rechnung des Vereins Inselhof Triemli erfolgt per Bilanzstichtag 31. Dezember 2017 gemäss Schweizerischem Obligationenrecht. Der Anhang wird zur Ansicht an der GV vorliegen und ist hier nicht abgedruckt.

In der Bilanz haben die Flüssigen Mittel zugenommen und das Eigenkapital ist leicht angestiegen. Die Sachanlagen sind aufgrund der Abschreibungen leicht gesunken. Ebenfalls tiefer als im Vorjahr sind die übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten, die sich aus den Betriebsbeiträgen des AJB zusammensetzen. Höher als im Vorjahr ist das Fondskapital aus Drittmitteln. Die Erhöhung ist vor allem aus der neuen Zuweisung von CHF 500'000 an den Schwankungsfonds für die Mütter der Mutter&Kind-Units zurückzuführen.

Dank

Für die gelungene Umsetzung aus den Empfehlungen der Betriebswirtschaftlichen Analyse und das erreichte Ergebnis mit den damit verbundenen Anstrengungen bedanke ich mich beim Leitungsteam und allen Mitarbeitenden.

Cristian Rentsch
Quästor Verein Inselhof Triemli

Betriebsrechnung 2017

	Kinderhaus Heimstruktur	Kinderhaus Tagesstruktur	Kinder- tagesstätte	Mutter&Kind- Wohngruppe	Eltern&Kind- Begleitung
Nettoerlös aus Leistungen	2,771,055	551,616	399,939	947,731	162,650
Erhaltene Zuwendungen	11,847	3,439	256,078	118	0
Übrige betriebliche Erträge	46,740	6,641	11,183	11,910	952
Total Betriebsertrag	2,829,642	561,696	667,200	959,759	163,602
Entrichtete Beiträge und Zuwendungen	-12,355	-4,359	-114	-85	0
Personalaufwand	-4,040,842	-382,969	-543,612	-1,302,310	-169,416
Übriger betrieblicher Aufwand	-571,400	-57,736	-84,358	-110,325	-10,920
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagevermögen	-72,664	-1,529	-5,456	-32,619	-5,267
Total Betriebsaufwand	-4,697,261	-446,593	-633,539	-1,445,339	-185,604
Betriebliches Ergebnis	-1,867,619	115,103	33,662	-485,580	-22,002
Finanzertrag	0	0	0	0	0
Finanzaufwand	-1,246	-133	-406	-12,403	-1,267
Betriebsfremder Aufwand	0	-100,000	0	0	0
Periodenfremder Ertrag	36,984	0	0	83,051	0
Periodenfremder Aufwand	-30,714	0	0	-34,905	0
Ergebnis vor AJB-Ausgleich und Fondsveränderung	-1,862,595	14,970	33,256	-449,837	-23,269
AJB-Ausgleich	1,868,356	0	0	498,016	0
Ergebnis nach AJB-Ausgleich	5,762	14,970	33,256	48,180	-23,269
Veränderung Fondskapital	0	0	0	0	0
Ergebnis nach Fondsveränderung	5,762	14,970	33,256	48,180	-23,269
Veränderung Freies Kapital	508	920	-28	-33	0
Jahresergebnis	6,270	15,890	33,228	48,147	-23,269

Betriebsrechnung 2016

	Kinderhaus Heimstruktur	Kinderhaus Tagesstruktur	Kinder- tagesstätte	Mutter&Kind- Wohngruppe	Eltern&Kind- Begleitung
Nettoerlös aus Leistungen	2,823,122	513,216	441,795	678,079	392,104
Erhaltene Zuwendungen	18,322	2,813	219,847	0	0
Übrige betriebliche Erträge	47,003	5,957	11,038	12,063	1,032
Total Betriebsertrag	2,888,446	521,986	672,680	690,142	393,135
Entrichtete Beiträge und Zuwendungen	-10,000	-2,813	0	0	0
Personalaufwand	-4,058,632	-412,874	-550,048	-1,292,263	-461,147
Übriger betrieblicher Aufwand	-566,429	-56,138	-87,925	-104,249	-14,783
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagevermögen	-90,356	-3,457	-9,495	-37,980	-6,906
Total Betriebsaufwand	-4,725,417	-475,281	-647,468	-1,434,492	-482,836
Betriebliches Ergebnis	-1,836,971	46,705	25,212	-744,350	-89,701
Finanzertrag	36	5	8	9	3
Finanzaufwand	-1,919	-251	-448	-12,901	-1,374
Betriebsfremder Aufwand	0	-30,000	0	0	0
Periodenfremder Ertrag	18,655	0	0	0	0
Periodenfremder Aufwand	-6,827	0	-7,000	0	-454
Ergebnis vor AJB-Ausgleich und Fondsveränderung	-1,827,026	16,459	17,772	-757,242	-91,525
AJB-Ausgleich	1,847,176	0	0	757,242	0
Ergebnis nach AJB-Ausgleich	20,150	16,459	17,772	-0	-91,525
Veränderung Fondskapital	0	0	0	0	0
Ergebnis nach Fondsveränderung	20,150	16,459	17,772	-0	-91,525
Veränderung Freies Kapital	-8,322	0	0	0	0
Jahresergebnis	11,828	16,459	17,772	-0	-91,525

Mutter&Kind-Units	Verein	Projekt HelpPhone	Konsolidiert
1,127,252	0	0	5,960,243
146	29,557	0	301,185
6,224	12,673	0	96,323
1,133,622	42,230	0	6,357,751
-111	-32,610	0	-49,634
-1,349,970	-199,488	-24,942	-8,013,547
-115,683	-20,657	-8,451	-979,530
-42,721	-11,826	0	-172,082
-1,508,485	-264,581	-33,393	-9,214,793
-374,863	-222,351	-33,393	-2,857,042
0	417,040	0	417,040
-15,801	-4,702	-49	-36,006
0	-120,000	0	-220,000
506,889	0	0	626,925
-65,085	0	0	-130,704
51,140	69,988	-33,442	-2,199,787
390,700	0	0	2,757,072
441,840	69,988	-33,442	557,285
-500,000	16,305	33,442	-450,253
-58,160	86,293	0	107,032
-35	-13,252	0	-11,920
-58,195	73,041	0	95,112

Nettoerlös aus Leistungen
Erhaltene Zuwendungen
Übrige betriebliche Erträge
Total Betriebsertrag
Entrichtete Beiträge und Zuwendungen
Personalaufwand
Übriger betrieblicher Aufwand
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagevermögen
Total Betriebsaufwand
Betriebliches Ergebnis
Finanzertrag
Finanzaufwand
Betriebsfremder Aufwand
Periodenfremder Ertrag
Periodenfremder Aufwand
Ergebnis vor AJB-Ausgleich und Fondsveränderung
AJB-Ausgleich
Ergebnis nach AJB-Ausgleich
Veränderung Fondskapital
Ergebnis nach Fondsveränderung
Veränderung Freies Kapital
Jahresergebnis

Mutter&Kind-Units	Verein	Projekt HelpPhone	Konsolidiert
1,534,098	0	0	6,382,415
0	4,462	104,888	350,332
7,011	6,693	0	90,798
1,541,109	11,155	104,888	6,823,545
0	-6,477	0	-19,289
-1,295,316	-244,451	-25,929	-8,340,660
-121,692	-55,945	-11,118	-1,018,282
-47,464	-8,062	0	-203,720
-1,464,472	-314,935	-37,048	-9,581,951
76,637	-303,780	67,840	-2,758,406
9	424,001	0	424,071
-16,411	-4,739	-50	-38,094
-90,000	-70,000	0	-190,000
0	0	0	18,655
0	0	0	-14,281
-29,765	45,481	67,790	-2,558,055
127,644	0	0	2,732,062
97,879	45,481	67,790	174,007
0	2,015	-67,790	-65,775
97,879	47,496	0	108,232
0	0	0	-8,323
97,879	47,496	0	99,909

Nettoerlös aus Leistungen
Erhaltene Zuwendungen
Übrige betriebliche Erträge
Total Betriebsertrag
Entrichtete Beiträge und Zuwendungen
Personalaufwand
Übriger betrieblicher Aufwand
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagevermögen
Total Betriebsaufwand
Betriebliches Ergebnis
Finanzertrag
Finanzaufwand
Betriebsfremder Aufwand
Periodenfremder Ertrag
Periodenfremder Aufwand
Ergebnis vor AJB-Ausgleich und Fondsveränderung
AJB-Ausgleich
Ergebnis nach AJB-Ausgleich
Veränderung Fondskapital
Ergebnis nach Fondsveränderung
Veränderung Freies Kapital
Jahresergebnis

Bilanz 2017

per 31.12.2017

Aktiven CHF	2017	2016
Flüssige Mittel	2,424,142	1,771,949
Forderungen aus Leistungen	765,764	775,221
Übrige kurzfristige Forderungen	7,651	3,214
Aktive Rechnungsabgrenzungen	182,592	44,951
Total Umlaufvermögen	3,380,149	2,595,336
Sachanlagen	3,032,567	3,195,369
Immaterielle Werte	3,245	6,545
Total Anlagevermögen	3,035,812	3,201,914
TOTAL AKTIVEN	6,415,961	5,797,250

Passiven CHF

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	309,888	311,502
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	140,000	140,000
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten		
gegenüber Dritten	405,717	646,338
gegenüber Organen	17,218	16,678
Passive Rechnungsabgrenzungen	466,191	243,072
Total kurzfristiges Fremdkapital	1,339,014	1,357,590
Lanfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	1,210,000	1,350,000
Rückstellungen	550,000	330,000
Total langfristiges Fremdkapital	1,760,000	1,680,000
Fondskapital aus Drittmitteln	1,573,127	1,122,873
Total Fremdkapital inkl. Fondskapital	4,672,141	4,160,463
Vereinskapital	1,300,000	1,300,000
Freies Kapital	304,291	292,371
Freiwillige Gewinnreserven		
Bilanzgewinn		
Gewinn-/Verlustvortrag	44,417	-55,493
Jahresgewinn	95,112	99,909
Total Eigenkapital	1,743,820	1,636,787
TOTAL PASSIVEN	6,415,961	5,797,250

Fondskapital CHF	Bestand 1.1.2017	Zugänge	Abgänge	Bestand 31.12.2017
Legat Nesler	375,963	16,305	-32,610	359,658
Spenden Projekt HelpPhone	412,608	-	-33,442	379,167
Schwankungsfonds Kinderhaus	250,771	-	-	250,771
Schwankungsfonds Mu & Ki Wohngruppe	83,531	-	-	83,531
Schwankungsfonds Mu & Ki Units	-	*** 500,000	-	500,000
Total Fondskapital	1,122,873	516,305	-66,052	1,573,127

Eigenkapital CHF	Bestand 1.1.2017	Ergebnis 2017	Interne Transfers	Zugänge	Abgänge	Bestand 31.12.2017
Vereinskapital	1,300,000					1,300,000
Verlust-/Gewinnvortrag	44,416	95,112				139,529
pro Bereich KH Heimstruktur	4,589	6,270				10,859
KH Tagesstruktur	45,342	15,890				61,232
Kindertagesstätte	14,331	33,228				47,559
Mu & Ki Wohngruppe	-19,349	48,147				28,798
Eltern-Kind-Begleitung*	-165,184	-23,269	188,453			-
Mu & Ki Units	7,476	-58,195				-50,719
Verein	157,211	73,041	-188,453			41,800
Total	44,417	95,112				139,529
Freies Kapital**	292,371			28,944	-17,024	304,291
Total Eigenkapital	1,636,789	95,112	0	28,944	-17,024	1,743,820

* Schliessung des Angebotes EKB, Übernahme Verlustvortrag durch die Vereinsrechnung

** Beim freien Kapital handelt es sich um diverse Spenden ohne Zweckgebundenheit.

*** Subventionen AJB 2012–16

Betriebsrechnung 2017

	2017	2016
Nettoerlöse aus Leistungen	5,960,243	6,382,415
Erhaltene Zuwendungen	301,185	350,332
Übrige betriebliche Erträge	96,323	90,798
Total Betriebsertrag	6,357,751	6,823,545
Entrichtete Beiträge und Zuwendungen	-49,634	-19,289
Personalaufwand	-8,013,547	-8,340,660
Übriger betrieblicher Aufwand	-979,530	-1,018,282
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagevermögen	-172,082	-203,720
Total Betriebsaufwand	-9,214,793	-9,581,951
Betriebliches Ergebnis	-2,857,042	-2,758,406
Finanzertrag	417,040	424,071
Finanzaufwand	-36,006	-38,094
Betriebsfremder Aufwand	-220,000	-190,000
Periodenfremder Ertrag	626,925	18,655
Periodenfremder Aufwand	-130,704	-14,281
Ergebnis vor AJB-Ausgleich und Fondsveränderung	-2,199,787	-2,558,055
AJB-Ausgleich	2,757,072	2,732,062
Ergebnis nach AJB-Ausgleich	557,285	174,007
Veränderung Fondskapital	-450,253	-65,775
Ergebnis nach Fondsveränderung	107,032	108,232
Veränderung Freies Kapital	-11,920	-8,323
Jahresergebnis	95,112	99,909

Bericht der Kontrollstelle zur verdichteten Jahresrechnung 2017

Bericht des unabhängigen Abschlussprüfers an den Vorstand zum verdichteten Abschluss des

Verein Inselhof Triemli, Zürich

Der beigefügte verdichtete Abschluss (Seiten 26 bis 29) – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2017, der Betriebsrechnung und der Rechnung über die Veränderung des Kapitals für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr ist abgeleitet von dem geprüften Abschluss des Verein Inselhof Triemli für das am 31. Dezember 2017 endende Geschäftsjahr. Wir haben in unserem Bericht vom 16. März 2018 ein nicht modifiziertes Prüfungsurteil zu jenem Abschluss in Bezug auf die Abnahme der Jahresrechnung abgegeben.

Der verdichtete Abschluss enthält nicht alle Abschlussangaben, die nach dem schweizerischen Gesetz erforderlich sind. Daher ist das Lesen des verdichteten Abschlusses kein Ersatz für das Lesen des geprüften Abschlusses des Verein Inselhof Triemli.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist verantwortlich für die Aufstellung einer Verdichtung des geprüften Abschlusses.

Verantwortung des Abschlussprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfungshandlungen, die in Übereinstimmung mit dem Schweizer Prüfungsstandard (PS) 810 «Auftrag zur Erteilung eines Vermerks zu einem verdichteten Abschluss» durchgeführt wurden, ein Prüfungsurteil zu dem verdichteten Abschluss abzugeben.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung steht der verdichtete Abschluss, der von dem geprüften Abschluss des Verein Inselhof Triemli für das am 31. Dezember 2017 endende Geschäftsjahr abgeleitet ist, in allen wesentlichen Belangen mit jenem Abschluss in Einklang.

KPMG AG



Michael Herzog
Zugelassener Revisionsexperte



Christian Böhi
Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, 16. März 2018

Herausgeber	Verein Inselhof Triemli
Fotografie	Thomas Alder
Layout	Fabian Leuenberger
Druck	Buchmann Druck Zürich
Auflage	700 Exemplare

Mai 2018

